Adventsfeier der Religiös-sozialistischen Vereinigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gefragt werden, ob sie da mitmachen wollen. Was erlaubt es eigentlich einer Armee, Tiere einzuziehen, also auch einzubeziehen in Kriege, die Menschen gegen Menschen führen? Hat das *Tier in der Schöpfung* nicht seinen *eigenen Wert,* der mehr ist als nur ein Mittel für den Menschen oder – wie im Fall der Armee – gar gegen den Menschen? Von einem «natürlichen Mittel» für die Armee spricht die erwähnte Frau Oblt Bft D. Was aber gibt ihr und anderen Militärs das Recht, Tauben als «Mittel» zum Zweck der Armee einzusetzen?

«Die militärischen Brieftauben sollen gerettet werden», sagen die Täubeler. Warum erhoffen sie sich die Rettung ihrer Tauben von der Armee, warum nicht von der Entlassung aus der «Wehrpflicht»? Dass da ein Problem besteht, räumen die Täubeler indirekt selber ein. Sie hätten sich, heisst es in der Agenturmeldung, «in den letzten beiden Jahren am ausschliesslich militärisch begründeten Programm zur Verbesserung der Gebirgstauglichkeit der Brieftauben beteiligt und damit ihre Tauben unnötig den erhöhten Risiken der Gebirgsflüge ausgesetzt». Die Sonntags-Zeitung (16.10.94) weiss zu berichten, dass lange nicht alle Tauben die militärischen Programme zur «Verbesserung der Gebirgstauglichkeit» überleben. Was wohl heissen müsste: *Rettet die Tauben, schafft den Bft D ab!*

Aber auch zu den *Dressurmethoden* wäre noch einiges zu sagen. Die Taube kehrt in ihren Schlag zurück, weil sie Hunger hat oder beim Partner sein will. Laut Weltwoche dressieren die Züchter die Tauben mit dem Entzug solcher Instinktbefriedigung. Natürlich nicht nur im Dienst der Armee, sondern auch für das Vergnügen am «Rennpferd des kleinen Mannes», wie die Taube genannt wird. Mit welchem Recht?

Das Symbol der Taube

Wirklich neu ist das Argument der Täubeler, ihre Tauben seien *«Sympathieträger»* für die Armee. Bis heute war die Taube das Symbol des Friedens, in der christlichen Tradition auch das Symbol des Heiligen Geistes, des Geistes der Wahrheit. Die Taube zu einem Armee-Symbol zu machen, entspricht weder dem Frieden noch der Wahrheit. Es erinnert schon fast an die Orwellsche Spachregelung: Krieg ist Frieden.

Nein, die Tauben verdienten es wirklich, aus ihrer «Wehrpflicht» entlassen zu werden. Aber nicht einfach durch einen bürokratischen Federstreich samt Mitteilung an die «vertäubten» Täubeler, sondern durch ein feierliches Aufgebot zu einem letzten Abtreten oder Abfliegen. Dieses Abschiedsverlesen müsste als grosses *Friedensfest* in die Geschichte unseres Landes eingehen. Die Armeetauben würden aus ihren Käfigen befreit und – als Friedenstauben wegfliegen.

Das Ganze hat nur einen Haken: Die Militärbrieftauben wollen immer wieder zurückfliegen, heim in die Taubenschläge der Armee. Dass es auch anders ginge, verrät uns jedoch das neuste Dressurprogramm. Die Tauben seien, so heisst es, im Begriff gewesen, «gute Zwei-Weg-Tauben» (Weltwoche) zu werden. Also, liebe Täubeler, weist den Tauben diesen zweiten Weg – zu ihrer Freiheit und zu unserem Frieden!

Adventsfeier der Religiös-sozialistischen Vereinigung

Samstag, 10. Dezember, 15 Uhr, Cramerstrasse 7 (Jugendhaus der Kirchgemeinde Aussersihl), 8004 Zürich

Mit einer Lesung von *Frieda Meier-Senn* aus ihrem Buch «Geboren 1917. Ehefrau und berufstätige Mutter unter politischem Druck» (Verlag Realotopia, Bülach 1994, 180 Seiten, Fr. 29.–.)

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.